

Der Unterschied der Planbildung besteht hauptsächlich darin, daß die Deckenlichtfäle, wie bereits in Art. 212 (S. 186) betont wurde, an den Außenseiten, anstatt in der Mittelreihe im Inneren des Haufes, liegen und daß dieser ganze Mittelraum von der mit Deckenlicht erhaltenen Haupttreppe und deren Umgangshallen eingenommen wird. Die Begrenzung der bebauten Fläche und die rechteckige Grundform von 22,5 m Breite und 45,0 m Länge war durch die Richtung der Hauptfrase (Alleefrase) und der darin einmündenden Seitenfrasen gegeben. Wegen des nach Westen um 2 m abfallenden Bauplatzes wurde ein hohes Sockelgefchofs angeordnet, das, außer den erforderlichen Arbeitsgelassen, den Schreinerwerkstätten und Jury-Zimmern, die Räume zur Verpackung und Verfeuerung der Kunstwerke enthält, durch besondere Einfahrten von der südlichen und nördlichen Langseite zugänglich gemacht und durch einen Förderfchacht von 4 × 1 m Grundrifsabmessungen mit fämmlichen Gefchossen in Verbindung gebracht ist. Im südöstlichen Theil des Sockelgefchoffes befinden sich eine Wohnung für den Castellan, Keller für Brennstoff u. f. w. Das Erdgefchofs umfaßt den nach Westen gelegenen, durch vier Scherwände abgetheilten Saal für die permanente Ausstellung der Düffelder Künftler, an der Nord- und Südseite Säle für Arbeiten des Kunsthandwerks, bezw. für Sculpturen, so wie neben der Eingangshalle links zwei Gefchäfts- und Sitzungszimmer, rechts die Kleiderablagen und Zubehör. Die großen, 12 m tiefen Säle des Obergefchoffes haben eine Höhe von 8,5 m, die schmälern Säle eine solche von 5,6 m bis zum Deckenlicht. Im Außenfen sind Mofelfandsteine

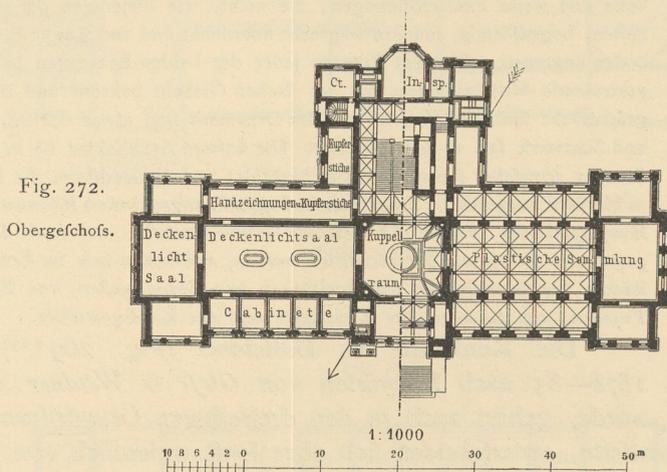


Fig. 272.  
Obergefchofs.

Fig. 273.  
Erdgefchofs.

Stadel'sches Kunstinstitut zu Frankfurt a. M. <sup>235)</sup>.

Arch.: Sommer.

für die Architekturtheile, Verblend-Backsteine für die Flächenbekleidung und Niedermendiger Trachyt für den Unterbau verwendet. Das Portal, zu dem man durch eine 2,5 m hohe Freitreppe gelangt, bildet eine fast 8 m weite Bogenöffnung, deren Giebelverdachung von Karyatiden getragen und mit reichem Schmuck- und Bildwerk ausgestattet ist.

Zu den bereits in Art. 186 (S. 211) gekennzeichneten Museumsgebäuden dieses dreireihigen Grundrifestypus, welche den Eingang in der Mitte der Hauptlangseite haben, gehören das Dresdener Museum (Fig. 270 u. 271 <sup>234)</sup> und das Stadel'sche Kunstinstitut zu Frankfurt a. M. (Fig. 272 u. 273 <sup>235)</sup>, welche bei den besonderen Beispielen (unter f) erst besprochen werden, sodann die Museen zu Weimar und zu Leipzig.

Das Museum zu Weimar (Fig. 274 u. 275 <sup>236)</sup> wurde von Zitek 1863—68 erbaut. Das städtische

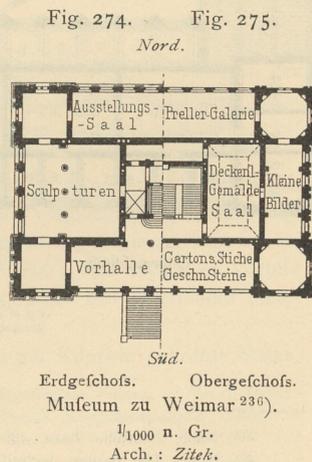


Fig. 274. Fig. 275.  
Nord. Süd.  
Erdgefchofs. Obergefchofs.  
Museum zu Weimar <sup>236)</sup>.

1/1000 n. Gr.  
Arch.: Zitek.

192.  
Beispiel  
XVI bis XIX.

<sup>235)</sup> Nach: Frankfurt a. M. und seine Bauten. Frankfurt a. M. 1886. S. 147.

<sup>236)</sup> Nach: Baugwks.-Ztg. 1870, S. 22 — und: Deutsches Bauhandbuch, Bd. II, Theil 2. Berlin 1884. S. 516.